

Magdalena Zofia Feret

Uniwersytet Jana Kochanowskiego w Kielcach

Zu Dimensionen der Bildhaftigkeit. Eine Analyse anhand Thomas Manns *Herr und Hund* und seiner Übersetzung ins Polnische

Abstract

The aim of this paper is to show how the dimensions of imagery, one of the most important human cognitive abilities, can be expressed, that is to consider the impact this ability can have on the process of text production and its understanding in translation. It is presented on the example of the novella by Thomas Mann *A Man and His Dog* and its translation into Polish by Leopold Staff how the cognitive translation theory based on the cognitive grammar of LANGACKER (1987, 1991) can be applied to translation analysis. First, the terms conceptualization and imagery are introduced and explained from the cognitive perspective and the dimensions of imagery: selection, abstraction and perspective are described. Based on this, the results of the analysis of examples selected from the novella by Thomas Mann and its Polish translation are presented.

Key words: cognitive translation theory, conceptualization, imagery, German to Polish translation, literary translation.

1. Zielsetzung

Im vorliegenden Beitrag wird das Ziel verfolgt, vorzuzeigen, wie die einzelnen Dimensionen der bildhaften Vorstellung, einer der wichtigsten kognitiven Fähigkeiten des Menschen, sprachlich zum Ausdruck kommen können, d. h., welchen Einfluss diese Fähigkeit auf den Prozess der Textverarbeitung beim Übersetzen eines Textes haben kann. Die methodologische Perspektive stellt hierbei das kognitive Modell von LANGACKER (1987, 1991) dar. Es wird am Beispiel der Erzählung von Thomas Mann *Herr und Hund* und

ihrer Übersetzung ins Polnische von Leopold Staff präsentiert, wie die genannte kognitive Theorie auf die Übersetzungsanalyse angewandt werden kann. Eingangs werden die Begriffe Konzeptualisierung und bildhafte Vorstellung aus der Perspektive der kognitiven Grammatik erläutert. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der Analyse von ausgewählten, der Erzählung von Thomas Mann und ihrer polnischen Übersetzung entnommenen Belegen dargestellt.

2. Theoretische Grundlagen

In der kognitiven Grammatik wird Sprache als ein Teil des Erkenntnisapparates betrachtet. „Language is an integral part of human cognition.“ (LANGACKER 1987: 12) Sie ist somit mit anderen kognitiven Fähigkeiten wie Wahrnehmung, Konzeptualisierung, bildhafte Vorstellung, Kategorisierung, Abstrahierung, Emotionen eng verbunden, d.h., durch sprachliche Strukturen werden die o. g. kognitiven Fähigkeiten zum Ausdruck gebracht. Jede Sprache soll also vor dem Hintergrund der kognitiven Fähigkeiten, des Wissens sowie der individuellen und soziokulturellen Erfahrung eines Sprachträgers analysiert und beschrieben werden (vgl. LANGACKER 1987: 12–13).

„The meaning of an expression is equated with a conceptualization in the mind of a language user.“ (TAYLOR 2002: 187) Konzeptualisierung besteht darin, dass ein Sprachträger, indem er seine Äußerung konstruiert, versucht, eine konzeptuelle Struktur darauf, was er sieht oder sich vorstellt, zu beziehen. D.h., er versucht, Begriffe (Konzepte) zu finden, die der Situation, in der er sich befindet, entsprechen, und sie auch der betreffenden Situation gemäß zu ordnen. Jeder Sprachträger hat die Fähigkeit, jeweils neue, individuelle Konzeptualisierungen zu gestalten. Die individuellen Konzeptualisierungen können im Laufe der Zeit in der betreffenden Sprachgemeinschaft konventionalisiert werden.

An dieser Stelle muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Menge der in einer Sprache vorhandenen Ausdrücke kleiner ist als die Menge der Konzepte. Keine Sprache ist also im Stande, mentale Erfahrungen der Sprachträger hundertprozentig direkt auszudrücken.

Mit dem Begriff der Konzeptualisierung ist der Begriff der bildhaften Vorstellung verbunden. Bildhafte Vorstellung ist eine natürliche Fähigkeit des Menschen, sich dieselbe Situation auf eine unterschiedliche Art und Weise – mit Hilfe von verschiedenen Mitteln – im Denk- oder im Kommunikationsprozess vorzustellen (vgl. LANGACKER 1987: 110). Der Mensch bildet mentale Konstrukte, sog. Szenen, die meistens Repräsentationen der außersprachlichen Objekte, Eigenschaften, Relationen sind. Zwei Szenen,

die dieselbe Situation betreffen, können sich voneinander im Folgenden unterscheiden:

- im Abstraktions- bzw. Spezifizierungsniveau;
- in der Perspektive, von der aus die betreffende Situation betrachtet werden kann;
- in der Selektion der Elemente, die zum Fokus gemacht werden können.

Jede Szene umfasst notwendigerweise eine genau bestimmbare Anzahl von Elementen, die zueinander in verschiedenen Relationen stehen. Der Sprachträger, der eine Szene konstruiert – im weiteren Verlauf unseres Beitrags als Konzeptualisierer bezeichnet, wählt ein oder mehrere Elemente aus, auf die er seine Aufmerksamkeit besonders konzentriert. Das zum Fokus gemachte Element bzw. Elemente werden Profil genannt. Die anderen, vor deren Hintergrund das jeweilige Profil charakterisiert werden kann, werden als Basis bezeichnet (vgl. LANGACKER 1987: 110–123; LINKE 2008: 151–152). Wenn zwei Elemente einer Szene, zwischen denen eine Relation besteht, das Profil darstellen, wird das eine als Trajektor und das andere als Landmarke bezeichnet. Der Trajektor gilt als das primäre Profil der jeweiligen Szene, die Landmarke stellt für den Trajektor den Bezugspunkt dar (LANGACKER 2005: 24).¹

Die Relationen zwischen Profil und Basis sowie zwischen Trajektor und Landmarke können in Bezug auf das Deutsche folgendermaßen zum Ausdruck gebracht werden: Das Profil stellt in den meisten Fällen das dar, was durch das Subjekt des jeweiligen Satzes bezeichnet wird. Als Basis kann z.B. eine Nominalphrase als Genitivattribut bzw. ein Possessivpronomen fungieren, das sich auf das Profil bezieht. Der Trajektor kann durch eine Nominalphrase im Nominativ, die Landmarke durch eine Nominalphrase im Akkusativ bzw. im Dativ, seltener im Genitiv zum Ausdruck gebracht werden. Wenn in einem Satz eine Präpositionalgruppe vorkommt, fungiert als Landmarke eine Nominalphrase, die der Präposition folgt bzw. von einer Postposition gefolgt wird. Den Trajektor stellt dann dasjenige Objekt dar, das durch die andere Nominalphrase zum Ausdruck gebracht wird.²

Zwei mentale Repräsentationen derselben Situation können sich nicht nur darin unterscheiden, welche Elemente fokussiert werden, sondern auch im Abstraktionsniveau. Der Unterschied im Abstraktionsniveau besteht da-

¹ Auch den Trajektor können mehrere Elemente darstellen. Dasselbe bezieht sich auf die Landmarke.

² Das Profil, der Trajektor oder die Landmarke ist nicht die jeweilige Nominalphrase an sich, sondern ein Objekt bzw. Objekte, die durch diese Nominalphrase bezeichnet werden. Als Profil, Trajektor oder Landmarke kann sowohl eine Nominalphrase im Singular als auch im Plural fungieren.

rin, inwieweit die Begriffe, die bei der Szenenkonstruktion gewählt werden, verallgemeinert sind (TAYLOR 2002: 57–58; LANGACKER 2005: 21).

Bei der Szenenkonstruktion ist auch die Wahl der Perspektive von Bedeutung, von der aus die betreffende Situation betrachtet werden kann. Je nachdem, wie der Konzeptualisierer die jeweilige Situation erfasst, d.h., ob alle ihre Elemente von ihm gleichzeitig wahrgenommen werden oder aber sequenziell, als aufeinander folgend, haben wir es, im erstgenannten Fall mit dem holistischen Scanning, im letztgenannten mit dem sequenziellen Scanning zu tun.

Mit der Perspektive hängt der Standpunkt des Konzeptualisierers zusammen, z.B., wenn ein Sprachträger etwas beobachtet, spielt die Position, die er einnimmt, eine wichtige Rolle dabei, wie er den Gegenstand seiner Beobachtung, die einzelnen Elemente der beobachteten Situation wahrnimmt und in welcher Abfolge sie vorkommen. Es handelt sich hierbei um die Orientierung des Konzeptualisierers in der Raum- und in der Zeitdomäne (TAYLOR 2002: 62; LINKE 2008: 154–155).

Zur Bestimmung der Perspektive gehört auch die Fragestellung, ob der Konzeptualisierer selbst den Gegenstand seiner Beobachtung darstellt. Wenn er an der jeweiligen Situation teilnimmt und somit selbst ein Bestandteil der konstruierten Szene ist, haben wir es mit der Objektifizierung zu tun. Dabei kann es sich auch um die emotionale Anteilnahme des Konzeptualisierers handeln (vgl. TABAKOWSKA 2001: 131–141; LINKE 2008: 155–156).

Die Fähigkeit der bildhaften Vorstellung hat einen wesentlichen Einfluss auf den Prozess der Textverarbeitung. „Linguistic expressions pertain to conceived situations, or scenes.“ (LANGACKER 1987: 116) „Every linguistic expression, at its semantic pole, structures a conceived situation (or scene) by means of particular image.“ (LANGACKER 1987: 128) Sprachliche Ausdrücke stellen Widerspiegelungen von verschiedenen Vorstellungsweisen dar. D.h., all die oben genannten und erörterten Dimensionen der Bildhaftigkeit finden ihren Ausdruck in sprachlichen Einheiten und in Texten als Bildhaftigkeitseffekte, Resultate der bildhaften Vorstellung.

3. Ergebnisse der Analyse

Wie bereits erwähnt, haben wir die Erzählung *Herr und Hund* und ihre Übersetzung ins Polnische hinsichtlich dessen analysiert, wie die oben genannten Dimensionen der Bildhaftigkeit: Abstraktions- bzw. Spezifizierungsniveau, Perspektive und Selektion in den ausgewählten Textpassagen realisiert werden. Die Originalbelege und ihre polnischen Äquivalente haben wir bezüglich der Realisierung der einzelnen Dimensionen der Bildhaftigkeit verglichen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der von uns durch-

geführten Analyse präsentiert und dabei wird nur berücksichtigt, wie die deutschen Belege und ihre polnischen Übersetzungen in der Realisierung der genannten Dimensionen der Bildhaftigkeit variieren. Die einzelnen Beispiele werden danach eingeteilt, in welcher der drei Dimensionen sich das jeweilige deutsche Beleg und sein polnisches Äquivalent unterscheiden.

Was die Selektion der Elemente anbelangt, die in der jeweiligen Szene zum Fokus gemacht worden sind, unterscheiden sich die von uns ausgewählten polnischen Textpassagen von den deutschen Originalbelegen wie folgt:

In dem deutschen Beleg [...] *doch würde auch sie* [Wamme]³ *wohl von unerbittlichen Zuchtmeistern als fehlerhaft beanstandet werden, denn beim Hühnerhund, höre ich, soll die Halshaut glatt die Kehle umspannen.* (HH: 9–10)⁴ stellt *sie* das primäre Profil dar, wobei *unerbittliche Zuchtmeister* als Landmarke zu betrachten sind. Dagegen ist *ta cecha* als Äquivalent für *sie* in dem ins Polnische übersetzten Beleg [...] *ale zapewne i tę cechę* [łałok] *uznają nieubłagani hodowcy za wadę, gdyż wyżeł, jak słyszę, powinien mieć gładko opiętą skórę na szyi.* (PP: 81) nicht mehr als Trajektor, sondern als Landmarke zu identifizieren; den Trajektor stellen hierbei *nieubłagani hodowcy* dar. In dem Kausalsatz in dem betreffenden Beispiel sind wieder zwei Elemente zum Fokus gemacht worden: *die Halshaut* und *die Kehle*. Das erstere stellt den Trajektor, das letztere die Landmarke dar. *Hühnerhund* ist hierbei als Basis zu identifizieren. Im polnischen Beispiel ist dagegen *wyżeł* als Äquivalent für *Hühnerhund* das primäre Profil, *skóra na szyi* als Äquivalent für *die Halshaut* stellt die Landmarke in Relation zu *wyżeł* dar, wobei *szyja* wiederum die Landmarke in Relation zu *skóra* ist oder aber auch als Basis dafür betrachtet werden kann. Ein Element, und zwar *die Kehle* ist in dem ins Polnische übersetzten Beleg nicht vorhanden.

In dem deutschen Beispiel *Übrigens mag auch die etwas willkürliche Farbenpracht seines Felles demjenigen für ‚unzulässig‘ gelten, dem die Gesetze der Art vor den Persönlichkeiten gehen* [...] (HH: 10) kommt das Element *demjenigen* vor, das im polnischen Beleg *Zresztą i dowolny nieco przepych barw jego sierści może uchodzić za ‚niedopuszczalny‘ w oczach tego, kto prawom gatunku daje pierwszeństwo przed zaletami osobowymi* [...] (PP: 81) als *w oczach tego* [in den Augen desjenigen] übersetzt wurde. In dem übersetzten Beispiel stellen *oczy* [Augen] das zusätzliche Element dar, wobei *ten* (in dem Beleg im Genitiv *tego*) als Äquivalent für *derjenige* (in dem Beleg im Dativ *demjenigen*) als Basis für *oczy* zu identifizieren ist. In dem Relativsatz stellen *die Gesetze der Art* das primäre Profil dar und *Persönlichkeiten* sind als Landmarke zu betrachten. Dagegen ist das Relativpronomen *kto* in dem ins Polnische übersetzten Beleg als Trajektor anzusehen.

³ Alle Auslassungen, Hinzufügungen und Erklärungen in eckigen Klammern stammen von MZF. Zusätzliche Markierungen werden mit dem Sperrdruck gekennzeichnet.

⁴ Die Nummer nach dem Doppelpunkt steht jeweils für die Seitenangabe.

In dem anderen ausgangssprachlichen Beleg *Und dann treten wir durch die Gartenpforte ins Freie*. (HH: 14) finden wir ein zusätzliches Element, und zwar *ins Freie*, das in dem ins Polnische übersetzten Beleg nicht vorhanden ist: *Po czym wychodzimy przez furtę ogrodu* (PP: 82).

In dem deutschen Beleg [...] *Espen* [...], *deren weiße, samentragende Wolle zu Anfang Juni die ganze Gegend verschneit*. (HH: 14) ist *weiße, samentragende Wolle* das primäre Profil, dafür stellen *Espen* die Basis dar, und die Landmarke ist hierbei *die ganze Gegend*. Dagegen sind *osiki* in dem ins Polnische übersetzten Beleg als Äquivalent für *Espen* als Trajektor zu identifizieren: [...] *osiki*, [...] *z początkiem czerwca swą białą, zapłodnioną wełną zaśmiecające całą okolicę* (PP: 82). Das andere zum Fokus gemachte Element ist hierbei *biała, zapłodniona wełna* als Äquivalent für *weiße, samentragende Wolle*. *Cała okolica* als Äquivalent für *die ganze Gegend* stellt die Landmarke sowohl in Relation zu *osiki* als auch zu *wełna* dar.

In dem anderen deutschen Beispiel [...] *der Rauch, den aber ein günstiger Wind hinwegtreibt* [...] (HH: 15) ist *ein günstiger Wind* als Trajektor und *der Rauch* als Landmarke anzusehen. Anders stellt sich diese Relation in dem ins Polnische übersetzten Beleg dar, wo *dym* als Äquivalent für *der Rauch* das primäre Profil, und *pomyślny wiatr* als Äquivalent für *ein günstiger Wind* das sekundäre Profil darstellt: [...] *dym, który za sprawą pomyślnego wiatru leci* [...] (PP: 83).

In dem deutschen Beleg [...] *geline flüstert es in den Bäumen* [...] (HH: 15) ist *es* als Trajektor zu betrachten. Die Landmarke stellen hierbei *die Bäume* dar. In dem ins Polnische übersetzten Beleg sind *drzewa* als Äquivalent für *die Bäume* das Einzige, was zum Fokus gemacht worden ist: [...] *i drzewa szumią łagodnie* [...] (PP: 83).

In dem anderen Beleg ist die Person des Erzählers das zentrale Element der konstruierten Szene: [...] *er weiß, daß ich Gefallen daran finde* [...] (HH: 15). In dem ins Polnische übersetzten Beispiel ist dies das (*to*), woran der Erzähler Gefallen findet: [...] *wie, iż sprawia mi to przyjemność* [...] (PP: 83).

Hingegen ist der Hund in dem ausgangssprachlichen Beleg [...] *um sich sagen zu lassen* [...] (HH: 16) das zentrale Element der konstruierten Szene, in dem ins Polnische übersetzten Beleg ist es der Erzähler: [...] *abym [ja] mu powiedział* [...]“ (PP: 83) – [damit ich ihm sage...].

Mangel in dem deutschen Beispiel [...] *daß es aus Mangel an wärmendem Fleische geschähe* [...] (HH: 21) stellt die Landmarke dar, wobei sein Äquivalent in dem ins Polnische übersetzten Beleg *brak* das primäre Element ist, das zum Fokus gemacht worden ist: [...] *że powodem tego jest brak strawy posilnej* [...] (PP: 86). Als Trajektor in dem ausgangssprachlichen Beleg ist *es* anzusehen.

In dem anderen deutschen Beleg sind Gefühle zum Fokus gemacht worden: [...] *und dem Gesamtjammer seiner Erscheinung eine Schattierung säuerlicher [missvergnügter] Schwermut hinzufügte* (HH: 21). In dem ins

Polnische übersetzten Beispiel sind das sinnliche Erfahrungen: [...] *i ogólne-mu obrazowi* [Bild] *jego postaci nadawało odcień kwaskowatego smaku* [Geschmack] (PP: 86).

In dem ersten Teilsatz in dem deutschen Beleg [...] *sieht er, wohin meine Absichten gehen, [...] der Stock, den ich trage, [...] der Blick, den ich kalt und beschäftigt über ihn hinschweifen lasse* [...] (HH: 36) stellen *Absichten* das Profil dar. Die Person des Erzählers (*meine*) ist hierbei als Basis dafür zu identifizieren, wobei in dem ins Polnische übersetzten Beispiel der Erzähler als Profil zu betrachten ist: [...] *wie, dokąd* [ja] *zmierzam* [...], *laska, którą* [ja] *mam w ręce, [...] spojrzanie, które omija go w chłodnym roztargnieniu* [...] (PP: 92). In dem erstgenannten Relativsatz, sowohl im Original- als auch in dem übersetzten Beleg, stellt der Erzähler den Trajektor und *der Stock*, übersetzt als *laska* die Landmarke dar. In dem polnischen Beispiel kommt ein zusätzliches Element vor, und zwar *ręka* [Hand] als Landmarke in Relation zu *laska*. In dem anderen Relativsatz in dem ausgangssprachlichen Beleg stellt immer noch der Erzähler den Trajektor dar, dagegen ist das primäre Profil in dem ins Polnische übersetzten Beispiel *spojrzanie* als Äquivalent für *der Blick*.

In dem anderen deutschen Beispiel [...] *seine Augen füllen sich mit dem Ausdruck scheuen Sünderelends* [...] (HH: 36) sind *seine Augen* als Trajektor zu identifizieren. Hingegen stellt das primäre Profil in dem ins Polnische übersetzten Beleg *wyras trwoźnej grzeczności* dar als Übersetzung von *Ausdruck scheuen Sünderelends*: [...] *w oczach jego zjawia się wyraz trwoźnej grzeczności* [...] (PP: 92). *Oczy jego* als Äquivalent für *seine Augen* werden hierbei zur Landmarke.

In dem Beleg [...] *und es schnappt und schlappt vor meinem Gesicht* [...] (HH: 44) stellen Schnappen und Schlappen das primäre Profil dar. In dem ins Polnische übersetzten Beispiel [...] *i* [ja] *czuję przed swą twarzą mlaskot i pryhanie* [...] (PP: 95) – [...] *und ich spüre vor meinem Gesicht Schlappen und Schnauben ...* ist dies die Person des Erzählers.

In der Übersetzung von *Herr und Hund* sind zahlreiche Beispiele zu finden, die sich vom Originaltext im Abstraktionsniveau unterscheiden. Im Folgenden werden einige ins Polnische übersetzte Belege angeführt, die durch ein höheres Abstraktionsniveau als die ausgangssprachlichen Belege charakterisiert sind:

[...] *gdyż pozorny jego zamiar podjęcia mi nóg i obalenia na ziemię* [...] (PP: 80) – [...] *denn seine Scheinabsicht, mir zwischen die Füße zu stoßen und mich zu Falle zu bringen* [...] (HH: 8) – dt. *Füße* übers. ins Polnische als *nogi* [Beine] (im Genitiv *nóg*).

[...] *życie kreta* [...] (PP: 85) – [...] *das Wühlen eines Maulwurfs* [...] (HH: 19) – dt. *Wühlen* übers. ins Polnische als *życie* [Leben].

[...] *przywiązane zniszczonym sznurem do nogi stołowej* [...] (PP: 86) – [...] *mit einem schadhaften Strick an ein Tischbein gebunden* [...] (HH: 21) – dt. *Strick* übers. ins Polnische als *sznur* [Schnur] (im Instrumentalis *sznurem*).

[...] *by zwrócić doń słowo przynęty i pociechy*. (PP: 86) – [...] *um dem Kummerbilde Lock- und Trostwerte zuzuwenden*. (HH: 22) – dt. *dem Kummerbilde* übers. ins Polnische als *doń* [an ihn]

[...] *o ojcu słyszała tylko opinię*. (PP: 86) – [...] *und von dem Vater nur Gutes gehört*. (HH: 22) – dt. *Gutes* übers. ins Polnische als *opinia* [Meinung] (im Akkusativ *opinię*)

[...] *wspaniałymi okazami* [...] (PP: 86) – [...] *ausgezeichnete Tiere* [...] (HH: 23) – dt. *Tiere* übers. ins Polnische als *okazy* [Exemplare] (im Instrumentalis *okazami*)

Dagegen können wir in den folgenden ins Polnische übersetzten Belegen ein höheres Spezifizierungsniveau beobachten:

wśród piśszcotliwych słów (PP: 81) – *unter guten Worten* (HH: 9) – dt. *guten* übers. ins Polnische als *piśszcotliwych* [zärtlichen].

[...] *ale zapewne i tę cechę [łałok] uznają nieubłagani hodowcy za wadę* [...] (PP: 81) – [...] *doch würde auch sie [Wamme] wohl von unerbittlichen Zuchtmeistern als fehlerhaft beanstandet werden* [...] (HH: 9–10) – dt. *sie* übers. ins Polnische als *tę cechę* [dieses Merkmal].

[...] *kawał drogi od domu, ku dołowi rzeki, znajduje się fabryka parowozów* [...], *gdzie wysokie okna warsztatów* [...] (PP: 82–83) – [...] *eine Strecke flußabwärts vom Hause, ist eine Lokomotivenfabrik* [...] *gelegen, deren hohe Hallenfenster* [...] (HH: 14) – dt. *Hallen* übers. ins Polnische als *warsztaty* [Werkstätten] (im Genitiv *warsztatów*)

[...] *w migoczącym półcieniu izby* [...] (PP: 86) – [...] *im lodernden Halbdunkel des Raumes* [...] (HH: 21) – dt. *Raum* übers. ins Polnische als *izba* [Stube] (im Genitiv *izby*)

Die Unterschiede zwischen dem Originaltext und seiner Übersetzung in der Perspektive sind an den folgenden Beispielen darzustellen:

In dem deutschen Beleg [...] *ist er plötzlich mit einem Sprunge neben mir und steht, die Schulter gegen mein Schienbein gepresst* [...], *das Gesicht gegen das meine erhoben, so daß er mir verkehrt und von unten herauf in die Augen blickt*, [...] (HH: 9) macht uns der Erzähler aufmerksam auf die zeitliche Aufeinanderfolge der Geschehen durch die Verwendung des Partizips Perfekt *gepresst*. Dagegen sind die Geschehen in dem ins Polnische übersetzten Beleg in denselben Zeitraum zu platzieren, worauf das Simul-

tanpartizip *przyciskając* hinweist: [...] *pies jednym skokiem staje nagle przy mnie, przyciskając łopatkę do mojej goleni i stoi [...] z pyskiem zwróconym ku mej twarzy, tak że patrzy na wspan, z dołu, w oczy [...] (PP: 81)*. Die in dem ausgangssprachlichen Beleg verwendete Konjunktion *und* zeugt von dem holistischen Scanning, dagegen haben wir es in dem übersetzten Beispiel mit dem sequenziellen Scanning zu tun, worauf die Kommas hinweisen.

Auch bei dem folgenden Beleg [...] *eine Strecke flußabwärts vom Hause, ist eine Lokomotivenfabrik [...] gelegen [...] (HH: 14)* stellt die übersetzte Textpassage im Gegensatz zum Original den Ausdruck des sequenziellen Scanning dar: [...] *kawał drogi od domu, ku dołowi rzeki, znajduje się fabryka parowozów [...] (PP: 82)*.

Im Falle des Belegs [...] *ich sehe den Fluß nicht von hier, aber ich höre seinen breiten, gleichmäßigen Gang; gelinde flüstert es in den Bäumen, [...] unter dem feuchtblauen Himmel steuert ein Flugzeug, von Osten kommend [...] (HH: 15)* haben wir es mit dem sequenziellen Scanning zu tun. Hingegen stellt das ins Polnische übersetzte Beispiel den Ausdruck des holistischen Scanning dar: [...] *nie widzę stąd rzeki, ale słyszę jej szeroki, równomierny tok i drzewa szumią łagodnie, [...] pod wilgotnym błękitem nieba leci od wschodu samolot [...] (PP: 83)*.

In dem anderen deutschen Beleg ist zuerst – im Gegensatz zu dem ins Polnische übersetzten Beispiel – die Folge bzw. die Art und Weise genannt worden, wie *der Haarwirbel vordrängt*, was davon zeugt, dass der Konzeptualisierer zuerst seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet hat: [...] *und mit komischer Wirkung wird der weiße Haarwirbel an seiner Brust dabei vordrängt. (HH: 19) – [...] i biały czubek na jego piersi wysuwa się z komicznym efektem (PP: 85)*.

Wenn wir das Beispiel *Er erkennt es sofort, was ich im Sinne habe, den Jagdgrund oder die Welt, wenn ich aus der Haustür trete. (HH: 36)* analysieren, können wir beobachten, dass der Erzähler seine Aufmerksamkeit in erster Linie auf den Hund richtet und erst danach darauf, was er selber tut. In dem übersetzten Beleg ist die Abfolge anders: *Gdy wyjdę za drzwi, pozna je natychmiast, co mam na myśli, teren myśliwski czy świat. (PP: 92)*.

Bei dem folgenden Beispiel ist es auch der Fall: *Er kommt zurück, wenn ich wirklich nach links gehe, begleitet mich aus tiefster Brust schnaubend und kleine, wirre, hohe Laute ausstoßend, die sich aus der Überspannung seines Inneren lösen, den Zaun des Vorgartens entlang [...] (HH: 37) – Gdy istotnie idę w lewo, wraca, towarzyszy mi wzdłuż płotu frontowego ogrodu, sapiąc z głębi piersi i wydając drobne, zmieszane, wysokie dźwięki, które powstają z jego nadmiernego naprężenia wewnętrzznego [...] (PP: 92)*. Im Weiteren unterscheiden sich das Originalbeispiel und seine Übersetzung ins Polnische darin, dass in dem erstgenannten zuerst darauf hingewiesen worden ist, wie sich der Hund verhält, und dann darauf, wo er sich befindet, und in dem letztgenannten die Abfolge umgekehrt ist.

Was den Beleg *Gern, wenn ich, auf meinem Stuhl in der Mauerecke des Gartens oder draußen im Gras, den Rücken an einen bevorzugten Baum gelehnt, in einem Buche lese* [...] (HH: 59) anbelangt, sind zuerst die Umstände des Geschehens genannt worden und zuletzt das, womit sich der Erzähler beschäftigt, was in dem übersetzten Beleg nicht der Fall ist: *Kiedy czytam książkę, siedząc na krześle w kącie ogrodu przy murze albo na trawie, oparty plecami o ulubione drzewo* [...] (PP: 101).

In dem deutschen Beispiel [...] *er ist ein rechtlicher Hühnerhund, wenn man mich fragt* [...] (HH: 13) ist die Person des Erzählers im Nebensatz erwähnt worden. Der Konzeptualisierer ist hierbei somit ein Bestandteil der konstruierten Szene, im Gegensatz zu dem polnischen Beleg, wo der Nebensatz *wenn man mich fragt* folgendermaßen übersetzt worden ist: [...] *jest to prawdziwy wyżeł, jeśli chcecie wiedzieć* [...] (PP: 82) – [*wenn ihr wissen wollt*]. Bei dem ausgangssprachlichen Beleg haben wir es also mit der Objektifizierung zu tun.

Das deutsche Beispiel [...] *seiner Existenz, die ich meiner Ansprache stark aufsetze*. (HH: 13) ist durch einen höheren Objektifizierungsgrad charakterisiert, als es bei dem übersetzten Beleg der Fall ist: [...] *swego istnienia, które jest przedmiotem mej przemowy*. (PP: 82). Die Person des Erzählers ist nämlich in dem ausgangssprachlichen Beispiel das primäre Profil des Relativsatzes, während in der Übersetzung *istnienie* als Äquivalent für *Existenz* den Trajektor darstellt und der Erzähler nur als Basis für *przemowa* (als Äquivalent für *Ansprache*) zu identifizieren ist.

In dem deutschen Beleg *Hier ergehe ich mich ein Weilchen* [...] (HH: 18) kommt die Diminutivform *Weilchen* vor, die ins Polnische als neutrale nicht diminuierte Wortform übersetzt worden ist: *Tu przechadzam się chwilę* [...] (PP: 84) – dt. *Weilchen* übers. als *chwila* [Weile] (im Akkusativ *chwilę*). Diminutiva können auch die emotionale Anteilnahme des Konzeptualisierers an der jeweiligen Szene zum Ausdruck bringen, was bei dem betreffenden Beleg von einem höheren Objektifizierungsgrad in dem Originaltext zeugt.

Hingegen sind die folgenden ins Polnische übersetzten Belege durch einen höheren Objektifizierungsgrad charakterisiert, als es bei den Originalbeispielen der Fall ist:

[...] *Bauszan* [...] *ściga małego ptaszka* [...] (PP: 84) – [...] *Bauschan* [...] *ein Vöglein verfolgt* [...] (HH: 18)

[...] *i oburącz otworzyła mordkę Luksa* [...] (PP: 87) – [...] *und öffnete mit beiden Händen Luxens Maul* [...] (HH: 23)

In dem ersteren ist die Diminutivform *Vöglein* als *małego ptaszka* [ein kleines Vöglein] übersetzt, wodurch die Diminutivierung verstärkt worden

ist. In dem anderen ist die neutrale nicht diminuierte Wortform *Maul* als *mordkę* [Mäulchen] übersetzt worden.

4. Resümee

Mit dem Original verglichen wirkt die polnische Übersetzung von *Herr und Hund* wortgetreu. Jedoch unterscheidet sie sich von dem ausgangssprachlichen Text. Diese Unterschiede werden sichtbar, wenn die einzelnen Dimensionen der Bildhaftigkeit in Betracht gezogen werden, d.h., wenn wir vergleichen, wie sie im Originaltext und in der Übersetzung zum Ausdruck gebracht worden sind.

Wie oben erwähnt, hat die Fähigkeit der bildhaften Vorstellung einen wesentlichen Einfluss auf den Prozess der Textverarbeitung. Wenn wir nämlich einen zu übersetzenden Text lesen, konstruieren wir auf Grund des Textes ein subjektives mentales Bild, das der Vorstellung des Verfassers des Textes nicht unbedingt entsprechen muss. Dies ist einer der Gründe, warum Originaltexte und ihre Übersetzungen so oft variieren. Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es aber nicht, dafür Stellung zu nehmen, dass jede Übersetzung wortgetreu sein muss und sich auf keinen Fall von dem ausgangssprachlichen Text unterscheiden darf, sondern vorzuführen, dass jeder Übersetzung die Analyse der zu erzielenden Bildhaftigkeitseffekte vorangehen soll, wodurch der Übersetzer potenzielle Fallen erfolgreich vermeiden kann.

Literaturverzeichnis

- Langacker, Ronald W. (1987): *Foundations of Cognitive Grammar 1*. Stanford: Stanford University Press.
- Langacker, Ronald W. (1991): *Foundations of Cognitive Grammar 2*. Stanford: Stanford University Press.
- Langacker, Ronald W. (2005): *Wykłady z gramatyki kognitywnej*. Lublin: Wydawnictwo UMCS.
- Linke, Monika (2008): *A Cognitive Approach to Equivalence in Literary Translation*. Toruń: Grado.
- Tabakowska, Elżbieta (2001): *Językoznawstwo kognitywne a poetyka przekładu*. Kraków: Universitas.
- Taylor, John (2002): *Cognitive Grammar*. Oxford: Oxford University Press.

Quellenverzeichnis

HH = Mann, Thomas (1955): *Herr und Hund*. Frankfurt am Main/Hamburg: Fischer Bücherei.

PP = Mann, Tomasz (1987): „Pan i pies.“ In: Tomasz Mann (1987): *Tonio Kröger i inne opowiadania*. Warszawa: Czytelnik, 80–138, übers. von L. Staff.